

Geschäftsbericht 2010



Mit Gewinnspiel!

Zahlen & Fakten
Die Bilanz 2010 der IHK Darmstadt

10

3

Ranking
IHK untersucht
Mittelzentren der Region

7

**Demografie und
Fachkräfte**
Interview mit IHK-Präsident
Dr. Hans-Peter Bach

Die Landkreise und ihre Vizepräsidenten



Dr. Peter Müller
GGEW Gruppen-Gas-und Elektrizitätswerk Bergstraße AG
Bensheim



Holger Kimmes
Adam Opel GmbH
Rüsselsheim



Arnd Zinnhardt
Software AG
Darmstadt



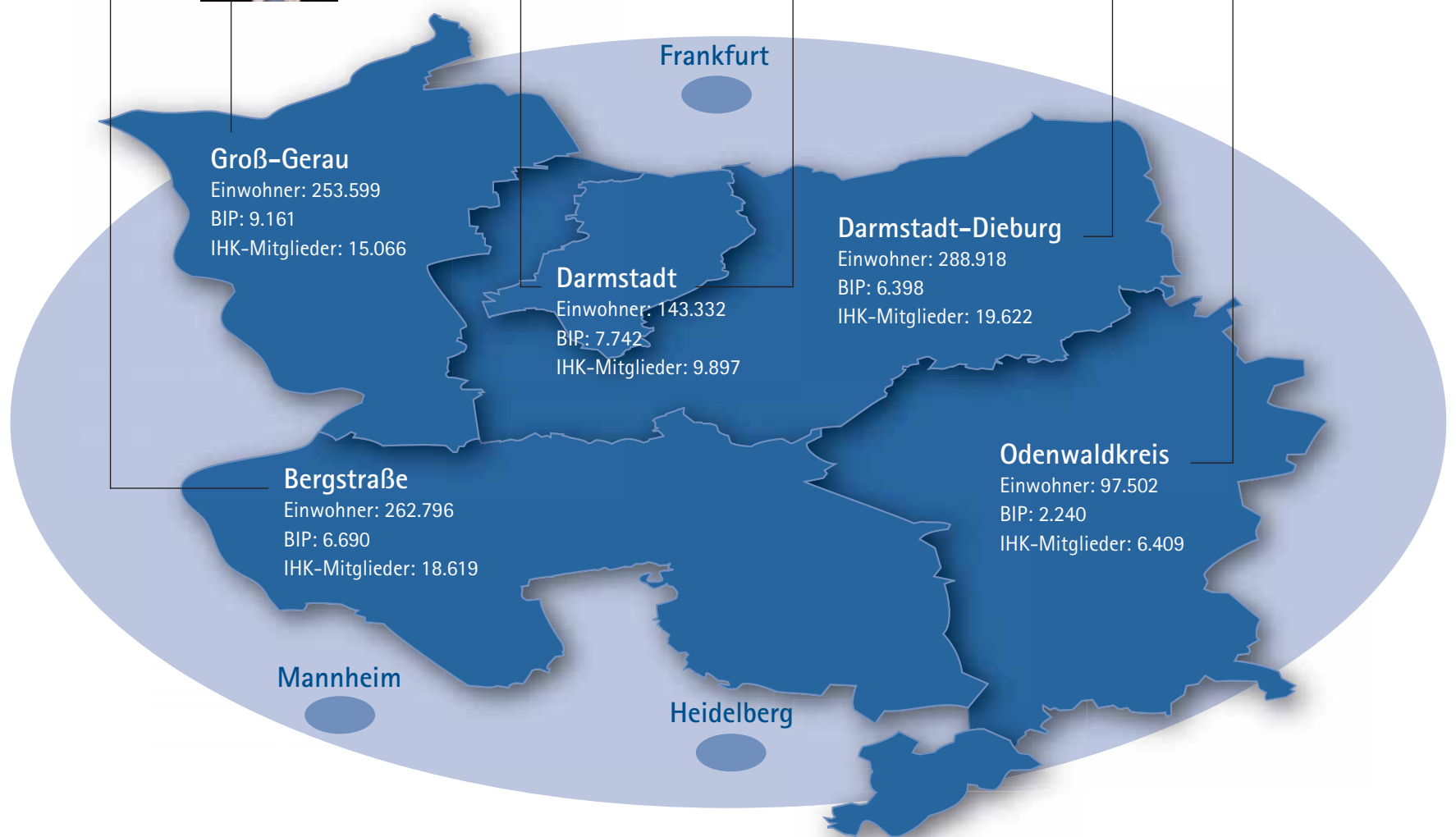
Dr. Kristina Sinemus
Genius GmbH
Darmstadt



Heinrich Huthmann
Hofgut Dippelshof
Mühltal



Arnold Zörgiebel
Mode Zörgiebel
Fränkisch-Crumbach



Die Netzwerke der IHK Darmstadt – eine starke Gemeinschaft!

Netzwerke sorgen dafür, dass Geschäftsleute mit denselben Interessenschwerpunkten sich austauschen können. Dabei ist nicht nur der regionale Austausch von enormer Wichtigkeit, sondern auch die überregionale und internationale Vernetzung. Die IHK Darmstadt Rhein Main Neckar hat auch 2010 ihre Netzwerke weiter ausgebaut. Weitere Informationen zu den einzelnen Netzwerken der IHK Darmstadt finden Sie hier:

addicted to innovation

Das Standortnetzwerk für die ENGINEERING REGION DARMSTADT RHEIN MAIN NECKAR
www.addicted-to-innovation.de

Automotive Cluster RheinMainNeckar

Das Automobilindustrie-Netzwerk für die Region
www.automotive-cluster.org

mst-Netzwerk Rhein Main

Das Netzwerk für die Mikrosystemtechnik
www.mst-rhein-main.de

Automatisierungsregion RheinMainNeckar

Das Netzwerk für die Automatisierungstechnik
www.automatisierungsregion.de

Software-Cluster Rhein Main Neckar

Das Software-Netzwerk für die regionalen IT-Unternehmen und Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen.
www.softwarecluster-rheinmainneckar.de

„Alle Gruppen für den Arbeitsmarkt erschließen“

Die Bevölkerung schrumpft, die Menschen altern. Der Präsident der IHK Darmstadt und Geschäftsführer der Medienhaus Süd Hessen GmbH, Dr. Hans-Peter Bach, spricht über Fachkräftemangel, Zukunftswerkstätten in Schulen und das Duale Studium.

Zur Person: Dr. Hans-Peter Bach übernahm 1990 gemeinsam mit seinem Bruder Horst Bach die Geschäftsführung der Darmstädter Echo Verlag und Druckerei GmbH. 2004 wurde das Unternehmen in die Medienhaus Süd Hessen GmbH umgewandelt. Seit Januar 2008 leitet er das Unternehmen allein. Der Jurist gehört der Vollversammlung der IHK Darmstadt seit 2004 an. Im September 2008 wurde er Vizepräsident der IHK, im April 2009 Präsident. Bach engagierte sich zuvor bereits viele Jahre ehrenamtlich bei den Wirtschaftsunioren der IHK Darmstadt.



Warum ist der IHK Darmstadt das Thema Fachkräfte so wichtig?

Bach: Der Hauptgrund ist der demografische Wandel: Laut einer Studie des Deutschen Industrie- und Handelskammertages haben zwei Drittel der deutschen Unternehmen Probleme, Stellen adäquat zu besetzen.

Wie wird sich die Bevölkerung in Südhessen entwickeln?

Die neuesten Zahlen, die Wirtschaftsminister Posch vorgelegt hat, zeigen: Im Jahr 2030 werden in Hessen 2,5 Prozent weniger Menschen leben als heute - nur noch 5,91 Millionen. Allerdings gibt es deutliche Unterschiede innerhalb des Landes: Hier in Südhessen haben wir es noch gut. Im Regierungsbezirk Darmstadt wird die Bevölkerung um 1,3 Prozent und in der Stadt Darmstadt sogar um sechs Prozent wachsen.

Also müssen sich Unternehmer in der Region jetzt noch keine Sorgen machen?

Die IHK Darmstadt hat 2010 einen Fachkräftemonitor in Auftrag gegeben. Der Monitor hat gezeigt, dass allein in Südhessen zwischen 2012 und 2017 im Durchschnitt rund 27.000 Fachkräfte pro Jahr fehlen werden. Allerdings hat im Jahr 2010 die Zahl der Auszubildenden zugenommen: Mit einem Plus von 5,9 Prozent liegt die Region damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Mit dem Monitor können nicht nur Unternehmer, sondern auch Studenten und Auszubildende für einzelne Berufe ausrechnen, wann Fachkräfte fehlen. Das ist zum einen für vorsorgende Personalpolitik wichtig, zum anderen für die Berufswahl.

In welchen Berufen wird der Mangel an Fachkräften besonders hoch sein?

In kaufmännischen Verwaltungsberufen werden bis 2017 zehn Prozent der Stellen nicht besetzt sein. Noch höher liegt die Zahl in Pflege- und in technischen Berufen. Vor allem bei den Naturwissenschaftlern ist die Situation ernst: Sorgen bereiten der Wirtschaft die hohen Hochschulabbrecherquoten in den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Was macht die IHK Darmstadt, damit sich die Situation bessert?

Die Unternehmen müssen die Schüler, die sie später als Fachkraft benötigen, in den Schulen abholen. Wir müssen alle Gruppen eines Jahrgangs für den Arbeitsmarkt erschließen: die leistungsfähigen Jugendlichen, aber auch die, die noch Unterstützung brauchen. Außerdem müssen wir mittelständischen Unternehmen den Zugang zu qualifizierten Hochschulabsolventen ermöglichen.

Wie soll das konkret aussehen?

2011 werden wir auf die allgemeinbildenden Schulen in der Region zugehen und mit Unternehmen gemeinsam die Berufsorientierung verbessern. In den neuen „Zukunftswerkstätten“ können sich Schüler über die Ausbildung in umliegenden Unternehmen informieren oder Bewerbungsgespräche trainieren. Beispielgebend ist für uns die Schule am Sportpark in Erbach. Andere Projekte sind ein Duales Studienzentrum und ein neuer Ansatz in Sachen Nachqualifizierung.

Was ist die Aufgabe des Dualen Studienzentrums?

Hier werden Angebote der Hochschule Darmstadt und weiterer regionaler Bildungspartner gebündelt, organisiert und vermarktet. Darüber hinaus wird es die erste Anlaufstelle für Studierende und Unternehmen zum Dualen Studium und zur berufsbegleitenden Weiterbildung.

Wie sorgen Sie in Ihrem Unternehmen vor, damit Ihnen nicht in ein paar Jahren die Fachkräfte ausgehen?

Wir verstärken die Ausbildung junger Menschen. Durch die Weiterbildung unserer Mitarbeiter und ein familienfreundliches Umfeld versuchen wir die jungen Menschen an unser Unternehmen zu binden. Dazu gehören flexible Arbeitszeitmodelle für Mütter und Väter und das Angebot sportlicher Aktivitäten. Außerdem lassen wir die Mitarbeiter in unserem professionell unterstützten Change-Management-Prozess aktiv an der Unternehmensentwicklung mitwirken. Führungskräfte und Führungsnachwuchs werden durch Seminare systematisch auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Fachkräfteportal der IHK

Die IHK Darmstadt hat zum Thema Fachkräfte und demografischer Wandel ein spezielles Fachkräfteportal unter www.experten-sichern-zukunft.de eingerichtet. Dort finden Unternehmer neben einem Fachkräftemonitor und Demografierechner viele Informationen zu den Themen Mitarbeiter finden, binden und Personal entwickeln.



Das Fachkräfteportal für die Region Rhein Main Neckar
www.experten-sichern-zukunft.de

→ UNSERE LEISTUNGEN IM JAHR 2010



Audimax der TU Darmstadt

Demografischer Wandel in Bildern

Alexander Romey war 2010 Fotograf der Wissenschaftsstadt Darmstadt und der Engineering Region Darmstadt Rhein Main Neckar. Der Düsseldorfer gewann den bundesweiten Wettbewerb, der unter dem Wissenschaftsthema „Demografie“ stand. Die Bilder sollen auf die Veränderungen aufmerksam machen und Unternehmen sensibilisieren, sich schon heute auf den demografischen Wandel einzustellen. Die Fotos in der Bildleiste zeigen einige der Arbeiten von Alexander Romey.

alexanderromey.de

Gesucht: Frauen, Ältere und Azubis



Künftig werden Unternehmen bei Bewerbern Schlange stehen. Dass der demografische Wandel in vollem Gange ist, war 2010 Thema der Wirtschaft in Darmstadt Rhein Main Neckar. Die IHK Darmstadt hat dazu eine Studie in Auftrag gegeben, Ausbildungsbetriebe mit potenziellen Azubis zusammen gebracht und eine Internetplattform geschaffen, die in die Zukunft rechnet.



IHK-Ausbildungsberater Gerhard Stinner berät Jugendliche auf der Ausbildungsmesse in Darmstadt.



Ausgezeichnet: die prüfungsbesten Ausbildungsabsolventen 2010.

Nie waren Auszubildende so wertvoll wie heute. Die demografische Trendwende ist 2010 auf den Ausbildungsmarkt durchgeschlagen. Nicht Lehrstellen, sondern Bewerber waren knapp. Zu dem Ergebnis kam die erste regionale Ausbildungskonferenz, die 2010 stattfand. Im Bezirk der IHK Darmstadt haben Unternehmen trotzdem sechs Prozent mehr Ausbildungsverträge geschlossen als 2009. „Die Betriebe haben erkannt, dass Ausbildung das beste Mittel ist, um mittelfristig an qualifiziertes Personal zu kommen“, sagte Claus Gilke, der den Geschäftsbereich Ausbildung der IHK Darmstadt leitet.

27.000 unbesetzte Stellen pro Jahr

Den demografischen Wandel und damit den Fachkräftemangel thematisierte die IHK Darmstadt auch auf anderem Gebiet.

Sie hat 2010 eine Studie in Auftrag gegeben, die den Einfluss des gesellschaftlichen Wandels auf Wirtschaftswachstum und Wirtschaftsstruktur in der Region bis zum Jahr 2050 untersucht. Das Ergebnis: Sieben Prozent aller Stellen in der Region werden in den Jahren 2012 bis 2017 nicht besetzt werden können. Pro Jahr werden den Unternehmen am Standort somit durchschnittlich 27.000 Fachkräfte fehlen. Ein alarmierendes Zeichen für viele Branchen: Denn fehlen werden nicht nur Ingenieure oder Informatiker, sondern auch gewerblich-technische und kaufmännische Fachkräfte. Gelingt es, die Frauenerwerbsquote zu steigern und ältere Arbeitnehmer länger im Job zu halten, könnte die Erwerbsquote in der Region von heute 68 auf knapp 74 Prozent im Jahr 2050 steigen. Wie gerade das Potenzial von Frauen und von über 55-Jährigen noch besser ausgeschöpft werden kann, diskutierte die

74-köpfige Vollversammlung bei einem Workshop im März 2010. Eine weitere Facette des Themas hat Professor Dr. Jutta Rump von der Fachhochschule Ludwigshafen beim 8. IHK-Wirtschaftsforum im Februar angesprochen: „Die Beschäftigungsfähigkeit, die so genannte Employability, der Berufstätigen muss ein Leben lang erhalten bleiben.“ Das bedeute, dass „Arbeitnehmer bereit bleiben, ihr Fachwissen zu erhalten, dazuzulernen und sich Veränderungen im Arbeitsalltag zu stellen“.

Fachkräfte 2.0

Zwei kostenlose Web-Instrumente hat die IHK Darmstadt 2010 entwickelt, um Unternehmen bei der Zukunftsplanung zu unterstützen: Mit Hilfe des Demografie-Rechners, zu finden auf www.darmstadt.ihk.de, können sich Firmen ihre aktuelle Personalstruktur und die Entwicklung in den kommenden Jahren anschauen. Auf dem neuen

Fachkräfteportal www.experten-sichern-zukunft.de können Unternehmer mit dem ebenfalls 2010 installierten Fachkräfte-monitor errechnen, wann das Angebot an Fachkräften in ihrer Branche in den kommenden zehn Jahren knapp wird. Den Rechner hat eine Ausgründung der Technischen Universität Darmstadt im Auftrag der IHK entwickelt.

Jahresthema Fachkräfte

Dass das Thema Fachkräfte nicht nur den Unternehmen in der Region Darmstadt unter den Nägeln brennt, sondern deutschlandweit, zeigt das bundesweite Jahresthema 2011 aller 80 Industrie- und Handelskammern: „Gemeinsam für Fachkräfte – bilden, beschäftigen, integrieren“.

2.570

2.570 Teilnehmer unterrichtete die IHK Darmstadt 2010 in Weiterbildungsseminaren und -lehrgängen. Das sind 2.570 Chancen, um der Zukunft Perspektiven zu geben.

20.000

20.000 Beratungen zu Ausbildungsprüfungen hat die IHK Darmstadt im Jahr 2010 durchgeführt. Damit jeder Auszubildende die Möglichkeit hat, einen qualifizierten Abschluss zu machen.

70.000 Unternehmen der Region sind Mitglied der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar. Eine starke Gemeinschaft, die nicht nur wirtschaftliches, sondern auch politisches Gewicht besitzt.

70.000



Familie und Beruf: Spaziergang im Odenwald

Raus aus der Krise

Stark für den Aufschwung lautete das Jahresthema 2010. Zusammen mit allen 80 deutschen Industrie- und Handelskammern hat die IHK Darmstadt ihre Mitgliedsunternehmen unterstützt, damit diese die Wirtschaftskrise gut überstehen. Dazu gehörte nicht nur die Vermittlung von Landesbürgschaften.

stark für den aufschwung

IHK-Jahresthema 2010



finanzierung innovation märkte

Den Geschäftsführer eines Bensheimer Personaldienstleister erreichte die Hiobsbotschaft: Einer seiner wichtigsten Kunden wollte seine Produktionsniederlassung an der Bergstraße schließen. Ohne weiteres ließ sich der Auftrag nicht ersetzen. 18 Mitarbeiter waren von einem Tag auf den anderen von der Kündigung bedroht. Er hat sofort reagiert: Er verstärkte seine Akquisitionsbemühungen und überlegte, ob ein anderes Unternehmen die Produktion am Standort Bergstraße fortführen könnte. Und er holte sich Unterstützung bei der IHK Darmstadt. Gemeinsam mit Geschäftsbereichsleiter Martin Proba suchte er nun eine Lösung. Zwar konnte der Produktionsstandort an der Bergstraße nicht beibehalten werden. Doch die gesamte Mannschaft wurde bei anderen Unternehmen untergebracht.

Ein Beispiel für viele, in denen südhessische Unternehmen 2010 mit der IHK Darmstadt zusammen nach Wegen aus Krise oder Insolvenz gesucht haben. Mit Beratung, einer Veranstaltungsreihe, Informationen im IHK-Report, im Internet und in den Newslettern stand die IHK als Unterstützerin bereit.

So klappt's auch mit der Bank

„Gerade die Finanzierung hatte sich als Problem herausgestellt“, sagt Martin Proba. Neben drohenden Insolvenzen hatten Unternehmen 2010 Probleme bei der Vorfinanzierung neuer Aufträge. Die IHK steht deshalb in engem Kontakt zu den regionalen Banken. Sie fungierte im Krisenfall als Mittler. Proba: „Weil das in Südhessen schon sehr gut funktioniert, musste bei uns der Kreditmediator nicht zur Tat schreiten.“ Die Bundesregierung hatte diesen am 1. April berufen, damit Unter-



IHK-Finanzierungsexperte Karl-Dieter Weber (links) zeigt seine neu entwickelte Broschüre für Unternehmen.

nehmen, deren Kreditantrag abgelehnt worden war, eine zweite Chance erhalten. Damit es erst gar nicht zur Ablehnung kommt, hat ein Darmstädter Steuerexperte in der Februar-Ausgabe des IHK-Report Tipps fürs Bankgespräch gegeben: Schlechte Vorbereitung auf das Finanzierungsgespräch und Einreichen unzulänglicher Unterlagen – diese Kardinalfehler sollten Unternehmer vermeiden. Zudem finden Unternehmer seit Mitte 2010 Orientierung im neuen Arbeitsbuch „Endlich den Wirtschaftsprüfer verstehen: Mit den richtigen Zahlen aus der Krise“, herausgegeben von der IHK Darmstadt:

Verantwortliche finden hier einen Leitfaden und Checklisten, mit denen sie ihre Finanzdaten nach dem System der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer aufbereiten können. IHK-Finanzierungsexperte Karl-Dieter Weber, der südhessische Unternehmen seit 30 Jahren berät, hat die Broschüre erstellt.

20 Mal „Stark fürs Tagesgeschäft“

Brauchte ein Unternehmen 2010 öffentliche Fördergelder, konnten sich die Verantwortlichen zum Beispiel bei den

Veranstaltungen in Kooperation mit der KfW-Bankengruppe informieren. Solche Termine waren Teil der 20-teiligen Veranstaltungsreihe „Gut gewappnet aus der Krise“ von April bis November 2010. Der IHK-Geschäftsbereich Starthilfe und Unternehmensförderung hatte die Veranstaltungen zu Themen wie „Effiziente Projektabrechnung“, „Telefonakquise – Professionelle Neukundengewinnung am Telefon“ oder „Erfolgspotenziale modernen Zeitmanagements“ organisiert.

→ UNSERE LEISTUNGEN IM JAHR 2010



Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

8.500 persönliche Beratungsgespräche in Sachen Weiterbildung wurden 2010 von der IHK Darmstadt geführt. Damit der Karriere nichts mehr im Weg steht.

68.868 Außenhandelsdokumente hat die IHK Darmstadt 2010 beglaubigt. Damit die Globalisierung sowie die internationalen wirtschaftlichen Chancen auch in der Region Einzug halten.

4.000 Anfragen zur Außenwirtschaftsberatung wurden 2010 an die IHK Darmstadt herangetragen. Damit internationale Wirtschaftsverbindungen zustande kommen.

Software wächst im Ökosystem

Die IT-Branche in der Region Darmstadt Rhein Main Neckar entwickelt sich immer dynamischer. Seit 2010 kümmern sich zwei Cluster-Manager in der IHK Darmstadt darum, dass die Maschen im Netzwerk noch enger werden.

Bundesforschungsministerin Annette Schavan hat im Januar 2010 den Cluster „Softwareinnovationen für das Digitale Unternehmen“ zum Spitzencluster erklärt. Damit fließen in die IT-Forschung in der Region zwischen Darmstadt, Kaiserslautern, Karlsruhe, Saarbrücken und Walldorf rund 80 Millionen Euro. Auch das Netzwerk IT4Work ist daran beteiligt, dessen Management bei der IHK Darmstadt angesiedelt ist. „Mehr als 7.000 Unternehmen und 60.000 Beschäftigte in IT-Firmen sowie wissenschaftliche Einrichtungen machen uns zu einer Macht im Bereich der Business-Software“, sagt Cluster-Manager Jürgen Ackermann von der IHK Darmstadt

Was ist der Cluster?

„Man kann sich den Software-Cluster als ein dicht gewebtes Ökosystem aus Anwendern, Entwicklern, Anbietern und Dienstleistern aus der IT-Branche und den Forschern auf diesem Gebiet vorstellen“, sagt Dr. Andrea Dirsch-Weigand, die zweite Cluster-Managerin bei der IHK. „Der Cluster ist aus den geschäftlichen Beziehungen der Unternehmen gewachsen.“ Die beiden Cluster-Manager mit Büro in der IHK Darmstadt knüpfen auf Messen und Tagungen Kontakte, organisieren Veranstaltungen und sorgen dafür, dass die kleinen und mittleren Unternehmen aus der Region voneinander wissen und geschäftlich miteinander in Kontakt kommen. Zudem fördern sie das internationale Marketing. Als Teil des Software-Clusters haben die Unternehmen nämlich die Chance, auch im Ausland bekannt zu werden. „Das ist in Eigenregie oft schwierig“, sagt Dr. Andrea Dirsch-Weigand. Auch das Thema Fachkräfteentwicklung spielte eine große Rolle, erklärt Dr. Andrea Dirsch-Weigand: „Zusammen mit unseren Bildungspartnern entwickeln wir in der Region Qualifikationsangebote für die IT-Branche, um die Fachkräfte für morgen zu sichern.“ Einmal im Quartal organisiert Cluster-Manager Jürgen Ackermann ein Treffen der Führungskräfte aus den IT-Abteilungen aller Branchen. „Zudem haben wir 2010 eine Online-

Firmendatenbank eingerichtet“, sagt er. Neu ist ein regelmäßiger Newsletter mit Nachrichten über Clusteraktivitäten, Firmen und Veranstaltungen sowie eine Online-Sprechstunde mit dem Cluster-Manager auf der Homepage des Netzwerkes IT4Work.

Speed-Dating im Darmstadtium

Ende August haben sich mehr als 300 Teilnehmer beim Software-Cluster-Forum 2010 im Darmstadtium getroffen. Früher hieß die Veranstaltung IT-Forum, das Ziel ist gleich geblieben: Vertreter aus Cluster-Unternehmen und -Wissenschaftseinrichtungen, Regionalpolitik und interessierte Neulinge treffen sich einmal im Jahr in großer Runde. Bei Vorträgen, in Workshops und an den Messeständen bringt man sich gegenseitig auf den neuesten Stand und ins Gespräch.

2010 standen Vorträge zu nachhaltigem Wirtschaftswachstum durch innovative Softwarelösungen, die Fachkräftequalifizierung und die Förderung von Existenzgründungen im Mittelpunkt. Zu den Gästen und Referenten zählten Landespolitiker, Redner aus Bildung und Forschung sowie Vertreter der beiden größten deutschen Software-Unternehmen SAP AG und Software AG.

In vier Workshops informierten sich die Besucher über Cluster-Schwerpunkte und den Nutzen eines Engagements. „Wir haben gemerkt, dass gerade kleine und mittlere Unternehmen Vertriebs- oder Technologiepartnerschaften finden wollen“, sagt Cluster-Manager Ackermann. Um dieses Bedürfnis zu befriedigen, hat er 2010 erstmals ein „Matchmaking“ und „Business-Speeddating“ angeboten. Online organisiert, dauerten die realen Treffen der möglichen Partner jeweils etwa zehn bis 20 Minuten.

Neues von den Cluster-Managern:
www.it4work.de oder www.software-cluster.org

600

600 Auskünfte zur Benennung von Sachverständigen hat die IHK Darmstadt im Jahr 2010 vermittelt. Damit schlichten wir so manchen Streit, bevor es zu unnötigen Rechtsprozessen kommt.

980 Beratungsgespräche zum Internetrecht (inklusive Wettbewerbsrecht) hat die IHK geführt. Denn das World Wide Web bietet unendlich viele Möglichkeiten, aber ebenso viele Fallstricke.

980

125

125 telefonische Anfragen in den Bereichen Güterkraftverkehr, Straßenpersonenverkehr und Gefahrgut hat die IHK im Jahr 2010 bearbeitet. Damit Sie sicher auf unseren Straßen unterwegs sind.



Hauptkontrollraum GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung GmbH, Darmstadt

Attraktiv oder was?

Große Standort-Unterschiede in Südhessen hat das Mittelzentrenranking 2010 der IHK Darmstadt offenbart. Die Ergebnisse zeugen von unterschiedlicher Kommunalpolitik in den letzten Jahrzehnten. Und sie haben den 20 untersuchten Kommunen gezeigt, wie sie für die Wirtschaft ein attraktiver Standort werden.

Bensheim ist Spitze, dicht gefolgt von Weiterstadt. Es folgen mit einigem Abstand Mörfelden-Walldorf und Gernsheim. Das sind die Ergebnisse des IHK-Mittelzentrenrankings 2010. „Wichtiger als die Rangliste sind uns allerdings die Unterschiede bei einzelnen Indikatoren“, sagte IHK-Vizepräsident und Vorstand der GGEW Gruppen-Gas- und Elektrizitätswerk Bergstraße AG, Dr. Peter Müller, bei der Vorstellung der Studie.

Die IHK Darmstadt hat 2010 zum zweiten Mal alle 16 Mittelzentren und vier Untertentren in den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Odenwald und Bergstraße an 35 ökonomischen und strukturellen Indikatoren gemessen. Die Fragen waren unter anderem: Wie attraktiv sind die Mittelzentren für die

Wirtschaft? Wie viele Arbeitsplätze gibt es? Wie ist das Angebot des Einzelhandels? Wie sieht es mit Gewerbeflächen aus?

Wann eine Kommune als „Mittelzentrum“ gilt, bestimmt die Landesregierung. Bei der Einstufung spielen Einwohnerzahl, Einzugsgebiet und Infrastruktur eine Rolle. Die untersuchten Städte sind somit vergleichbar im Hinblick auf Kultur, Sport, Bildung und Verwaltung.

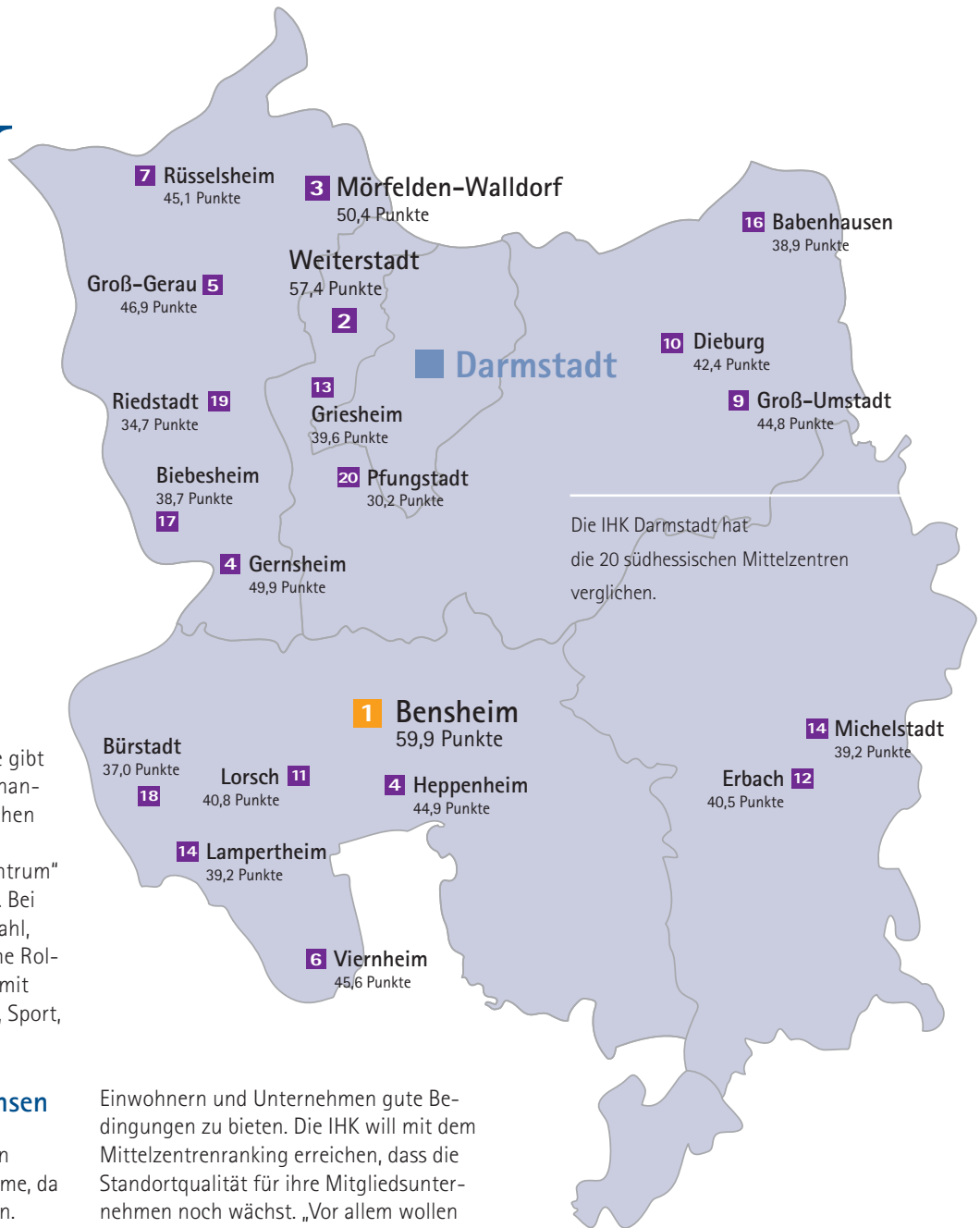
Standortqualität soll wachsen

Die Gemeinden haben zwar in vielen Bereichen kaum Handlungsspielräume, da Bund und Land den Rahmen stecken. Dennoch können die Mittelzentren entscheidende Faktoren beeinflussen, um

Einwohnern und Unternehmen gute Bedingungen zu bieten. Die IHK will mit dem Mittelzentrenranking erreichen, dass die Standortqualität für ihre Mitgliedsunternehmen noch wächst. „Vor allem wollen wir bessere Zukunftschancen für die Mittelzentren und damit für die Region als Ganzes“, sagte IHK-Vizepräsident Müller.

Wirtschaftsfreundliche Behörden gefordert

In die Analyse flossen die Ergebnisse einer weiteren IHK-Umfrage ein. Die Unternehmer in den Mittelzentren wurden gefragt, welche Bedeutung einzelne Standortfaktoren für sie haben und wie es damit in ihrer Kommune aussieht. Das Ergebnis: Den Unternehmen sind neben harten Standortfaktoren, wie Breitbandversorgung und Erreichbarkeit der Absatzmärkte, weiche Standortfaktoren immer wichtiger. Dazu gehören zum Beispiel die Umwelt- und Lebensqualität, das Angebot an Kinderbetreuung aber auch die Wirtschaftsfreundlichkeit der kommunalen Behörden. Neu als Indikator in



das Mittelzentrenranking aufgenommen wurde daher die Ausstattung mit Betreuungspätzen für Kinder unter drei Jahren.

IHK vor Ort

Bei der Mittelzentren-Konferenz stellte die IHK Darmstadt Bürgermeistern und Wirtschaftsförderern Ende Oktober das Ranking vor; in den darauf folgenden Wochen in den einzelnen Landkreisen. „Die IHK steht jeder Kommune für politische Schlussfolgerungen aus dem Ergebnis zur Verfügung“, sagte Maren Frangen aus dem IHK-Geschäftsbereich Standortpolitik, die das Ranking organisiert und ausgewertet hat.

TV-Beitrag zum Thema auf www.darmstadt.ihk.de
Dokument-Nummer: 82450



Bei einer Mittelzentrenkonferenz mit Bürgermeistern und Wirtschaftsförderern wurde das IHK-Ranking vorgestellt.

→ UNSERE LEISTUNGEN IM JAHR 2010



Fermentationsanlage BRAIN AG, Zwingenberg

2.038 Beratungen von potenziellen Unternehmensgründern hat die IHK Darmstadt im Jahr 2010 durchgeführt. Denn von neuen innovativen Geschäftsideen lebt eine Region.

4.795 Veranstaltungen mit insgesamt 72.976 Besuchern fanden im Haus der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar im Jahr 2010 statt. Denn Informationen aus erster Hand sind mit nichts zu bezahlen.

3.525 Ausbildungsverträge wurden im Jahr 2010 in der Region abgeschlossen.

NEWS

Die Mitgliedsunternehmen der IHK Darmstadt erlebten im Jahr 2010 eine ganze Reihe von Höhepunkten. Eine Auswahl:

IHK gegen Aktienkauf

Die Vollversammlung der IHK Darmstadt hat sich Mitte 2010 gegen den Plan der HEAG-Holding AG ausgesprochen, die Anteile der E.ON AG am Darmstädter Energieversorger HSE zu kaufen. Die Finanzierung sollte auf einem von der Stadt verbürgten Kredit von rund 300 Millionen Euro fußen. In einem Brief an den Darmstädter Oberbürgermeister, die Stadtverordneten und den Aufsichtsrat der HEAG hat die IHK die rechtlichen Bedenken und die finanziellen Risiken aufgezeigt. „Der geplante Aktienkauf widerspricht unseren ordnungspolitischen Vorstellungen und auch den geltenden Bestimmungen der hessischen Gemeindeordnung“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Vetterlein. „Er stellt einen massiven Eingriff in die marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung dar.“ Das Medienecho war enorm.



Darmstadt und Rüsselsheim: Sparen!

Als „dramatisch“ bezeichnete die IHK die wirtschaftliche Lage der Stadt Darmstadt: Das Defizit lag bei rund 95 Millionen Euro. Allein 2010 mussten 49 Millionen Euro für Zins und Tilgung ausgegeben werden. Deshalb hat die IHK 2010 die Schuldenbremse für die hochverschuldete Stadt gefordert.

Als „desaströs“ bezeichnete IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Vetterlein die finanzielle Lage in Rüsselsheim. 2010 musste die Stadt mehr als 52 Millionen Euro neue Schulden machen. Das war die höchste Neuverschuldung in der Stadt-Geschichte. In dem „Positionspapier zum Haushalt der Stadt Rüsselsheim“ hat die IHK davor gewarnt, die Gewerbesteuersätze zu erhöhen. Das Positionspapier ging allen Fraktionen im Rüsselsheimer Stadtparlament zu.

Elektromobilität zündet

Im Jahr 2050 werden mehr als neun Milliarden Menschen auf der Erde leben, aber die fossilen Brennstoffe wie Öl gehen zur Neige. Deshalb haben das Fraunhofer Institut für Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit LBF, das Umwelt-Beratungsunternehmen e-hoch-3, die Stadt Darmstadt und die IHK Darmstadt das Netzwerk Elektromobilität Darmstadt Rhein Main Neckar gegründet. Bei der Auftaktveranstaltung Ende August 2010 haben die rund 100 Besucher aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verbänden neue Einblicke in die Elektromobilität gewonnen und über „Emissionsfreie Mobilität“ gesprochen. Die Netzwerk-Mitglieder haben nicht nur das Elektroauto im Visier, sondern generell elektromobile Fahrzeuge, wie Pedelecs (Elektrofahrräder) und Segways.



IHK zwei Mal neu im Web 2.0

Was macht die IHK Darmstadt gerade? Wo vertreten Mitarbeiter Interessen der Wirtschaft? Welche Veranstaltungen werden stattfinden? Seit Juli ist die IHK auf Facebook mit einer eigenen Seite aktiv. Mit dem Klick auf „Gefällt mir“ können sich Interessierte aktuelle IHK-Nachrichten auf ihre persönliche Startseite holen. 130 Freunde hatte die IHK Darmstadt bis Ende des Jahres auf www.facebook.com/ihkdarmstadt. Seit Oktober 2010 hat der IHK-Internetauftritt



www.darmstadt.ihk.de ein neues Gesicht. Die Seite wurde auch inhaltlich überarbeitet. Mit mehr als 300.000 Besuchen und mehr als 1,5 Millionen Seitenaufrufen jährlich gehört die Website zu den wichtigsten Wirtschaftsportalen in Südhessen.



Wirt in fünf Tagen

Wer ein Café, eine Bar, ein Restaurant oder ein anderes Gastronomiegeschäft eröffnet, braucht Grundkenntnisse der Hygiene, der Rechtslage und der Betriebswirtschaft. Zusammen mit der Darmstädter Privatbrauerei hat die IHK Darmstadt 2010 deshalb den Lehrgang „Fit fürs Gastrogeschäft“ entwickelt, in dem diese Grundlagen vermittelt werden. In fünf Modulen erwerben die Neueinsteiger das juristische, fachliche und praktische Wissen für ihre Gaststätte. Die ersten fünftägigen Seminare gab es 2010. Brauereien in der Region Darmstadt Rhein Main Neckar unterstützen den Lehrgang.

Neue Automotive-Kontakte in der Türkei

Seit 2010 kooperiert der südhessische Automotive-Cluster RheinMainNeckar mit der Region Konya in der Türkei. Vertreter aus Südhessen nahmen dort im Frühjahr am Automobilkongress teil. Zur Veranstaltung des Automotive-Clusters auf der Automechanika kamen im September 52 türkische Unternehmen und führten Gespräche über mögliche Partnerschaften. Daneben haben die Firmen und Institutionen aus dem Automotive-Cluster Kontakte zu Netzwerken in Eindhoven, Birmingham, Posen, Ljubljana und Rouen geknüpft. Den Automotive-Cluster RheinMainNeckar gründeten die IHK Darmstadt, die Kreisverwaltung Groß-Gerau und das Ingenieurbüro Bertrandt im Jahr 2003. Zum Netzwerk gehören inzwischen 550 Unternehmen. www.automotive-cluster.org



8.847

8.847 Jugendliche wurden in IHK-Unternehmen ausgebildet. Sie sind die benötigten Fachkräfte von morgen.

1.532 ehrenamtliche Prüfer haben die Berufsausbildung bei der IHK Darmstadt 2010 unterstützt und 6.739 Prüfungen abgenommen. Ohne Menschen, die sich im Ehrenamt engagieren, würde der IHK ein wesentlicher Bestandteil fehlen.

1.532

0 Euro zahlen Existenzgründer an IHK-Beitrag pro Jahr. Das war 2010 so, und das bleibt auch 2011 so. Denn gerade Existenzgründer brauchen jeden Euro für ihren Betrieb.



Tumorthherapie GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung GmbH, Darmstadt



Teures Wasser, günstiges Wasser

Die Arbeitsgemeinschaft der hessischen Industrie- und Handelskammern hat 2010 die Preise und Gebühren für Frisch- und Abwasser unter die Lupe genommen. Insgesamt 426 hessische Kommunen wurden verglichen, im Bezirk der IHK Darmstadt waren es 75. Das Ergebnis: „Die Spreizung der Preise und Gebühren, die Unternehmen in Südhessen für Frisch- und Abwasser zahlen müssen, ist außerordentlich weit“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Vetterlein. „Bei einem Galvanikunternehmen, das viel Wasser verbraucht, weichen die Kosten um den Faktor vier, bei einer Großbäckerei um den Faktor 3,5 voneinander ab.“ Er hat die Kommunen aufgefordert, die Kostenstrukturen transparenter zu machen und „mit uns über Wege zu günstigeren Preisen und Gebühren zu sprechen“.



Neuausrichtung der Wirtschaftsjunioren

2010 begannen die Wirtschaftsjunioren (WJ) bei der IHK Darmstadt mit ihrer Neuausrichtung. Die wird 2011 nach der Wahl des neuen Vorstands um den Kreissprecher Marco Tarsia fortgesetzt. Die Schwerpunkte bilden hierbei Themen wie Mitgliederentwicklung, Kooperationen mit der Stadt, den Hochschulen und Unternehmen. Außerdem steht die intensivere nationale wie internationale Vernetzung im größten Verband junger Unternehmer und Führungskräfte (unter 40 Jahren) im Mittelpunkt. Mit verschiedenen Projekten und Aktivitäten werden die Junioren die Möglichkeiten eines starken Netzwerkes aufzeigen.
www.wj-darmstadt.de

Stadt, Land, Fluss

Wie können Stadt und Land zusammen noch mehr Gäste gewinnen? Darüber diskutierten über 90 Teilnehmer beim 1. Tourismusforum. Mitte März 2010 haben sich Branchenvertreter aus Hotels, Gaststätten, Einzelhandel und Marketing im Darmstadtium getroffen. Die IHK Darmstadt hat das Forum zusammen mit der Wissenschaftsstadt Darmstadt Marketing GmbH organisiert. „Wenn sich alle Akteure im Tourismus gemeinsam für eine starke Destination einsetzen, dann schafft die Region ein spannendes Gesamtpaket“, sagte einer der Referenten in seinem Vortrag. „Standardware können Sie sich schenken.“ Im Anschluss diskutierten Vertreter aus dem Tourismusmarketing von Bergstraße, Odenwald und der Stadt Darmstadt, wie sie ihr Angebot besser aufeinander abstimmen können.



In der Mitte liegt die Konjunktur

In der März-Ausgabe des IHK-Report war er zum ersten Mal in der Mitte eingeklebt: der Konjunkturbericht der IHK. Eine Befragung der IHK-Mitglieder im Jahr 2009 hatte gezeigt, dass viele den drei Mal im Jahr vorgelegten Konjunkturbericht als Kernkompetenz der IHK betrachten und ihn mit großem Interesse lesen. Darauf hat die IHK 2010 reagiert. Der Bericht wird seit 2010 regelmäßig dreimal pro Jahr der kompletten Auflage des IHK-Report beigelegt: die erste Auswertung zum Jahresbeginn (März-Ausgabe), die zweite im Frühsommer (Juli-Ausgabe) und der dritte Bericht im Herbst (November-Ausgabe).



Höher, größer, weiter

Das Erdgeschoss der IHK Darmstadt war voller Menschen. Schon vor der Eröffnung des 17. IHK-Aktionstages Weiterbildung im März 2010 haben sich die Besucher um die Messestände der Weiterbildungsanbieter geschart. Über den Tag verteilt standen 20 Kurzvorträge auf dem Programm. Mehr als 400 Interessierte waren der Einladung gefolgt und kümmerten sich an diesem Tag aktiv um ihre berufliche Fortbildung.
www.darmstadt.ihk.de/weiterbildung

Gestatten, IHK!

Wieso muss ich eigentlich Mitglied der Industrie- und Handelskammer sein? Was bringt mir die Mitgliedschaft in einer IHK? Wie kann die IHK mich unterstützen? Wen spreche ich bei der IHK an? Mehr als 100 Neumitglieder sind Ende Oktober 2010 zur Newcomer-Veranstaltung der IHK Darmstadt gekommen, um das zu erfahren. Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Vetterlein erläuterte kurz die wichtigsten Aufgaben und Ziele der IHK-Organisation und verdeutlichte, wo die IHK Darmstadt Unternehmen konkret unterstützen kann. Im Anschluss stellten sich die Mitarbeiter der IHK den neuen Mitgliedern an einzelnen Ständen vor. Rechtsberatung und Außenhandel waren stark gefragt.



Impressum:

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt,
Postfach 100705, 64207 Darmstadt,
Telefon: 06151 871-0,
Internet: www.darmstadt.ihk.de,
E-Mail: info@darmstadt.ihk.de

Redaktion:

Thomas Klein (V. i. S. d. P.), Anette Schminck
Telefon: 06151 871-280,
Fax: 06151 871-100-280,
E-Mail: redaktion@darmstadt.ihk.de

Basislayout und Gestaltung:

Profilwerkstatt GmbH, Rheinstraße 99.3,
64295 Darmstadt

Druck:

apm alpha print medien AG
Kleyerstraße 3, 64295 Darmstadt

Bildnachweise:

IHK Darmstadt, Stefan Wildhirt (S. 4),
Jens Steingässer (S. 4), Alex Deppert (S. 8),
Markus Schmidt (S. 5, 6, 8, 9), Horst Brandt
(S. 9), Ulrich Mathias/www.darmstadt.de
(S. 12), Privat (S. 12)

Bilanz 2010

Bilanz

	31.12.2010 EURO	31.12.2009 EURO
A. Anlagevermögen	19.200.821,98	20.651.986,42
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	25.767,00	14.966,00
1. Lizenzen und EDV-Software	25.767,00	14.966,00
II. Sachanlagen	11.735.066,56	11.891.393,56
1. Grundstücke und Bauten	10.942.476,00	11.045.119,00
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	792.590,56	846.274,56
III. Finanzanlagen	7.439.988,42	8.745.626,86
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00	25.000,00
2. Beteiligungen	94.197,07	94.197,07
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	41.393,90	41.393,90
4. Wertpapiere des Anlagevermögens	7.279.350,11	1.915.795,89
3. Sonstige Ausleihungen und Rückdeckungsansprüche	47,34	6.669.240,00
B. Umlaufvermögen	10.266.776,51	12.549.445,24
I. Vorräte	189.332,34	93.999,10
1. Hilfs- und Betriebsstoffe	18.847,64	22.840,98
2. Unfertige Leistungen	170.484,70	71.158,12
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.944.928,86	1.481.920,37
1. Forderungen aus Beiträgen, Gebühren, Entgelten und sonstigen Lieferungen	1.671.109,35	1.407.766,05
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	177.148,98	37.583,45
3. Sonstige Vermögensgegenstände	96.670,53	36.570,87
III. Wertpapiere	510.791,10	0,00
1. Sonstige Wertpapiere	510.791,10	0,00
IV. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	7.621.724,21	10.973.525,77
C. Rechnungsabgrenzungsposten	99.098,03	36.226,94
	29.566.696,52	33.237.658,60
	31.12.2010 EURO	31.12.2009 EURO

A. Eigenkapital	21.802.368,45	16.874.383,29
I. Nettoposition	5.000.000,00	2.500.000,00
II. Ausgleichsrücklage	10.062.383,29	8.020.237,08
III. Andere Rücklagen	5.630.000,00	5.350.000,00
IV. Ergebnis	1.109.985,16	1.004.146,21
B. Rückstellungen	6.106.762,95	14.733.235,68
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.692.813,75	13.415.516,00
2. Sonstige Rückstellungen	1.413.949,20	1.317.719,68
C. Verbindlichkeiten	636.895,69	506.416,07
1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	15.000,00	0,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	232.183,77	169.109,92
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	91.745,54	0,00
4. Sonstige Verbindlichkeiten	297.966,38	337.306,15
D. Rechnungsabgrenzungsposten	1.020.669,43	1.123.623,56
	29.566.696,52	33.237.658,60

GuV 2010

	EURO	EURO
IHK Darmstadt	Ist 2010	Ist 2009
1. Erträge aus IHK-Beiträgen	13.803.164,39	11.611.345,05
2. Erträge aus Gebühren	1.615.239,54	1.536.924,87
3. Erträge aus Entgelten	2.096.458,94	1.843.575,46
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	99.326,58	71.158,12
5. Andere aktivierte Eigenleistungen	0,00	0,00
6. Sonstige betriebliche Erträge	494.983,31	1.001.661,21
– davon: Erträge aus Erstattungen	253.798,90	305.129,18
– davon: Erträge aus öffentlichen Zuwendungen	58.528,71	84.841,38
– davon: Erträge aus Abführung an gesonderte Wirtschaftspläne	0,00	0,00
Betriebserträge	18.109.172,76	16.064.664,71
7. Materialaufwand	-1.774.735,33	-1.735.584,63
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-387.335,36	-375.026,76
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-1.387.399,97	-1.360.557,87
8. Personalaufwand	-6.302.805,49	-6.954.851,55
a) Gehälter	-5.244.069,46	-5.145.756,08
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-1.058.736,03	-1.809.095,47
9. Abschreibungen	-304.707,96	-286.348,88
a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-304.707,96	-286.348,88
b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der IHK üblichen Abschreibungen überschreiten	0,00	0,00
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.329.021,72	-4.567.127,05
Betriebsaufwand	-12.711.270,50	-13.543.912,11
Betriebsergebnis	5.397.902,26	2.520.752,60
11. Erträge aus Beteiligungen	0,00	0,00
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	469.203,12	65.360,01
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	107.006,10	272.879,39
davon: Erträge aus Abzinsung	3.563,03	0,00
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	-70.379,47	0,00
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-647.043,19	0,00
davon: Aufwendungen aus Aufzinsung	-321.106,11	0,00
davon: Saldo Deckungsvermögen	-325.937,08	0,00
Finanzergebnis	-141.213,44	338.239,40
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5.256.688,82	2.858.992,00
16. Außerordentliche Erträge	0,00	544,69
17. Außerordentliche Aufwendungen	-317.216,76	0,00
Außerordentliches Ergebnis	-317.216,76	544,69
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00	0,00
19. Sonstige Steuern	-11.486,90	-13.290,48
20. Jahresergebnis (+ Jahresüberschuss / – Jahresfehlbetrag)	4.927.985,16	2.846.246,21
21. Ergebnisvortrag aus dem Vorjahr (+ Überschuss / – Fehlbetrag)	1.004.146,21	0,00
Einstellung in die Nettoposition	-2.500.000,00	0,00
22. Entnahmen aus Rücklagen	0,00	0,00
a) aus der Ausgleichsrücklage	0,00	0,00
b) aus der Liquiditätsrücklage	0,00	0,00
c) aus anderen Rücklagen	0,00	0,00
23. Einstellungen in Rücklagen	-2.322.146,21	-1.842.100,00
a) in die Ausgleichsrücklage	-2.042.146,21	-770.237,08
b) in die Liquiditätsrücklage	0,00	-1.041.862,92
c) in andere Rücklagen	280.000,00	-30.000,00
24. Ergebnis (+ Bilanzüberschuss / – Bilanzfehlbetrag)	1.109.985,16	1.004.146,21

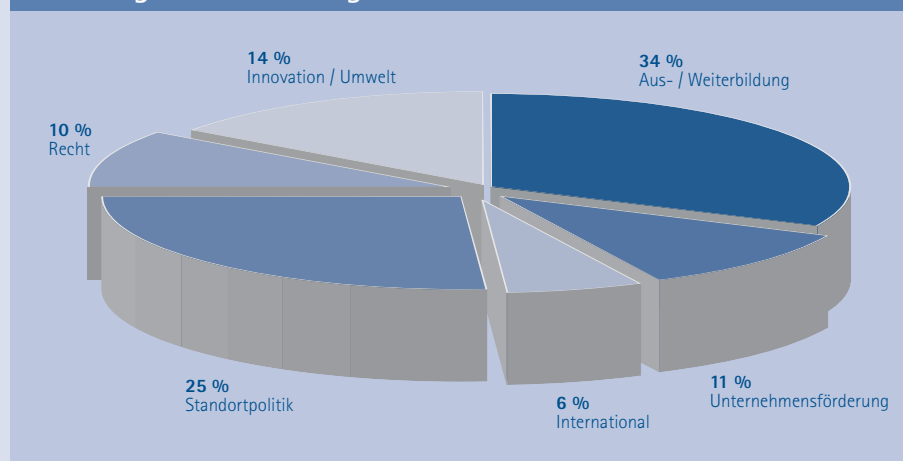
Es gilt der Vorbehalt der Zustimmung der Vollversammlung am 19. Mai 2011.

Finanzrechnung

	Plan T€	Ist 2010 T€	Plan/Ist Abw. T€	Ist 2009 T€
1. Jahresergebnis vor außerordentlichem Posten	4.204	5.245	1.042	2.846
2a. +/- Abschreibungen (+)/Zuschreibungen (-) auf Gegenstände des Anlagevermögens	299	305	6	286
2b. - Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	0	0	0	0
3. +/- Zunahme (+)/Abnahme (-) der Rückstellungen, +/- Bildung Passive RAP (+) / Auflösung Aktive RAP (+), Auflösung Passive RAP (-) / Bildung Aktive RAP (-)	508	499	-8	-330
4. +/- Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen (+)/ Erträge (-) [bspw. Abschreibung auf ein aktiviertes Disagio]	-250	-267	***	-300
5. +/- Verlust (+)/Gewinn (-) aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	***	-297	***	0
6. +/- Abnahme (+)/Zunahme (-) der Vorräte, der Forderungen aus IHK-Beiträgen, Gebühren, Entgelte und sonstigen Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	***	-1.069	***	11
7. +/- Zunahme (+)/Abnahme (-) der Verbindlichkeiten aus IHK-Beiträgen, Gebühren, Entgelte und sonstigen Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	***	130	***	12
8. +/- Ein- (+) und Auszahlungen (-) aus außerordentlichen Posten	1	0	-1	1
9. = Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	4.761	4.547	-214	2.526
10. Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	0	6	6	2
11. - Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-186	-136	50	-477
12. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0	0	0	0
13. - Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens	-15	-29	-13	-14
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	2.136	2.201	65	1
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-9.558	-9.941	-384	-67
16. = Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-7.623	-7.899	-275	-555
17. a) Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-)Krediten	0	0	0	0
17. b) Einzahlungen aus Investitionszuschüssen	0	0	0	0
18. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-)Krediten	0	0	0	0
19. = Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	0	0	0	0
20. Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes (Summe der Zeilen 9, 16 und 19)	-2.862	-3.352	-489	1.971
21. + Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	10.974	10.974	0	9.003
22. = Finanzmittelbestand am Ende der Periode	8.111	7.622	-489	10.974

*** keine Planpositionen

Verteilung der IHK-Beiträge



Tolle Preise zu gewinnen

Der Geschäftsbericht 2010 der Industrie- und Handelskammer Darmstadt liegt erstmals der kompletten Ausgabe des IHK-Report bei. Mehr als 50.000 Mitglieder der IHK Darmstadt erhalten somit im Mai neben dem Magazin den Geschäftsbericht. Damit wollen wir unseren Mitgliedsunternehmen noch prominenter zeigen, was wir im vergangenen Jahr für sie erreicht haben.

Passend zu dieser Aktion verlosen wir im Geschäftsbericht drei attraktive Preise, die uns von Mitgliedern der IHK-Vollversammlung zur Verfügung gestellt worden sind. Es werden keine Mitgliedsbeiträge dafür verwendet!

Um einen der drei Preise zu gewinnen, müssen Sie aber eine Frage beantworten:

Wie viele Mitgliedsunternehmen hat die IHK Darmstadt derzeit?

Ein Tipp: Lesen Sie die Zahlenleiste im Geschäftsbericht genau!

Senden Sie eine E-Mail mit der Antwort bis 31. Mai 2011 unter dem Stichwort „Geschäftsbericht“ und einer Präferenz für einen der drei Preise an redaktion@ darmstadt.ihk.de. Wir versuchen, Ihre Präferenz zu berücksichtigen. Bitte vergessen Sie nicht Ihre Anschrift. Die Gewinner werden im IHK-Report bekannt gegeben und erhalten die Preise per Post.

1. Preis

Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro

von der Galeria Kaufhof GmbH.
Gestiftet von der Darmstädter Filiale.
www.galeria-kaufhof.de



2. Preis

Gutschein für ein Schnupperklettern

für zwei Personen in der Kletterhalle Bensheim. Gestiftet von der High-Moves GmbH.
www.kletterhalle-bensheim.de



3. Preis

Gutschein für einen Computer-Kurs

im Wert von 50 Euro, gestiftet von der Computer-Akademie Darmstadt.
www.computer-akademie.com





Erstes Cluster in Darmstadt 1899: Ernst Ludwig hat die Künstlerkolonie gegründet, die ersten sieben Künstler berufen und ihnen die Mathildenhöhe zur Verfügung gestellt: Joseph Maria Olbrich, Peter Behrens, Patriz Huber, Hans Christiansen, Paul Bürck, Ludwig Habich und Rudolf Bosselt.

Verletztes Wissen

Netzwerken im Spannungsfeld von Kooperation und Wettbewerb

Eines der gelungensten Beispiele für Networking kann man noch heute in Darmstadt besichtigen: die Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe, 1899 von Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein ins Leben gerufen. Seine Idee: Kunst und Handwerk sollen sich verbinden, um „die Entwicklung neuzeitlicher und zukunftsweisender Bau- und Wohnformen“ voran zu treiben – und damit die wirtschaftliche Belebung des Landes. Dafür berief Ernst-Ludwig die besten Köpfe nach Darmstadt.

Heute würde man von einem Exzellenz-Netzwerk sprechen. Tatsächlich weist die Strategie des Großherzogs alle Züge der modernen Clusterbildung auf: Vernetzung unterschiedlicher Fachdisziplinen, Synergiebildung, Elitenförderung – und öffentliche Anschubfinanzierung mit ungewissem Nutzen. Ob sich die Künstlerkolonie in Goldmark und Euro je gerechnet hat, dürfte schwer zu beziffern sein. Aber mit „nahezu 50.000 Besuchern“ der Expressionismus-Ausstellung Anfang 2011, „internationaler Presseresonanz“ und „signifikant steigenden Übernachtungszahlen in Darmstadts Hotelbetten“, wie das Institut-Mathildenhöhe meldet, hat die Kunst ihre Rolle als Wirtschaftsfaktor für den Standort Darmstadt Rhein Main Neckar deutlich untermauert.

Ohne Vertrauen geht nichts

Jeder Clustermanager kann heute ein Lied davon singen, wie schwer es ist, Fachleute aus verschiedenen Unternehmen an einen Tisch zu kriegen. Viel zu groß ist oft – bei allen Vorteilen und Synergien – die Angst vor unerwünschtem Know-how-Transfer, sprich Ideenklau. Deshalb erschöpft sich die Zusammenarbeit in Clustern (zu Beginn) auf den Unternehmensbereich, der im Hinblick auf die Preisgabe eigener Kernkompetenzen als eher unkritisch betrachtet wird: den Einkauf. Eine Defensivstrategie, die

dann häufig den gewünschten Erfolg – Innovationen und mehr Ertrag für alle Unternehmen im Cluster – vermissen lässt, sodass sich viele enttäuscht wieder zurückziehen.

Genauso wichtig wie die harten Faktoren – Know-how, Unternehmensziele, Betriebsgröße, Kapitalausstattung – sind deshalb für gelingende Kooperationen die weichen Faktoren. Das Vertrauen muss da sein. Der Clustermanager kann dafür sorgen, dass es entsteht und wächst. Er ist der Schlüssel zum „Gefangenen-Dilemma.“

Das klassische Gefangenen-Dilemma geht so: Zwei Ganoven werden verhaftet und einem getrennten Verhör unterzogen. Wenn beide dicht halten, kann man ihnen nichts nachweisen und beide bleiben straffrei. Da sich die Gefangenen aber nicht absprechen können, stehen sie vor einem strategischen Problem: Zu schweigen wäre für beide das Beste. Sie wären sofort wieder frei. Aber was, wenn der andere redet? Zuletzt werden beide gestehen und für einige Jahre ins Kittchen wandern.

Cluster-Manager als Moderator und Coach

Unternehmen in Clustern stehen nicht selten vor der gleichen Auszahlungsmatrix: Kooperation brächte die höchste Auszahlung für alle Beteiligten. Doch

weil das Vertrauen fehlt, stehen am Ende alle schlechter da. An dieser Stelle kann institutionalisiertes Clustermanagement ansetzen und als Moderator und Coach Kommunikationsprozesse in Gang setzen und pflegen. Allerdings sollte man Restrisiken nicht beschönigen. Gerade kleine Unternehmen, das lehrt die Erfahrung, werden von größeren gelegentlich über den Tisch gezogen. Aus Arroganz oder Ignoranz werden die schönsten Win-Win-Situationen zerstört.

Was also hat die Darmstädter Künstlerkolonie zu einem derart nachhaltigen Erfolg gemacht? Die Unterstützung durch die öffentliche Hand? Das könnte sein. Nicht wenige Cluster zerfallen wieder, sobald die Anschubfinanzierung ausgelaufen ist. Ein vielleicht naiver, aber viel schönerer Gedanke: Die Künstlerkolonie funktioniert heute noch, weil eine große Vision in ihr lebendig ist. Der Jugendstil strebte

nach der umfassenden Durchgestaltung aller Lebensbereiche.

Erwachsenen-Cluster Darmstadt Rhein Main Neckar

Auch die übrigen weltberühmten Cluster zeigen bei genauerer Betrachtung ihren eigentlichen Charakter. Das Silicon Valley ist im Grunde kein IT-Cluster, sondern das Cluster der Lässigkeit. Coole Surfer und Programmierer, die mal eben die Welt verändern. Schweden, mit Volvo, Skanmöbeln und Astrid Lindgren – ein einziger Cluster der Geborgenheit. Die Region Rhein-Main-Neckar hat die besten Voraussetzungen, ein Cluster der Erwachsenen zu werden: Erwachsene, die Verantwortung übernehmen für sich, ihre Kinder und die Umwelt. Jeder Euro, der in solche Fachkräfte investiert wird, ist gut angelegt.



Autor: Thomas Hönscheid-v. der Lancken ist Diplomvolkswirt, freier Autor und Lehrbeauftragter für Allgemeine Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Mainz. Im Frühjahr 2009 erschien sein Buch „Schwester Helga – Der Arztroman zur Mikroökonomie“ im Eichborn Verlag. Im Herbst 2012 soll ein zweiter Wirtschaftstitel folgen: „Summpeter – Der Heimatroman zur Makroökonomie“ untersucht die Möglichkeit einer Wirtschaft ohne Wachstum.